

Eugen E. Hüsler

AUF ALTEN KRIEGSPFADEN UND -STEIGEN DURCH DIE

DOLOMITEN

30 spektakuläre Wanderungen
zwischen Drei Zinnen und Gardasee



BRUCKMANN



Das Pasubio-Massiv - einst Frontgebiet, heute beliebtes Wander- und Klettersteigrevier. [TOUREN 27-30](#)

Eugen E. Hüsler

AUF ALTEN KRIEGSPFADEN UND -STEIGEN DURCH DIE DOLOMITEN

30 spektakuläre
Wanderungen
zwischen Drei Zinnen und
Gardasee

Exklusiv für Sie als Leser:

**MIT GPS-DATEN
ZUM DOWNLOAD**

unter: gps.bruckmann.de



Inhalt

Kann man aus der Geschichte lernen?

Ein historischer Abriss

Der Erste Weltkrieg - eine Zeittafel

Praktische Tipps

DIE TOUREN

- 1 Monte Tudaio (2140 m) ● 6.15 Std.
Eine spannende Gipfelüberschreitung
- 2 Monte Rite (2181 m) ● 3.15 Std.
Von der Kriegsfestung zum Museum
- 3 Am Karnischen Hauptkamm ● 6.30 Std.
Aussicht und Rückblicke an einer alten Grenze
- 4 Arzalpenkopf (2371 m) ● 4.45 Std.
Wanderrunde im Rücken der Dolomitenfront

Die Franzensfeste

- 5 Sextener Rotwand (2936 m) ● 8.45 Std.
Ein schwer umkämpfter Gipfel
- 6 Die »Strada degli Alpini« ● 7.45 Std.

Eine berühmte »Straße« mit Geschichte

- 7 Zwischen Einser und Zwölfer ● 7.45 Std.
Wanderrunde im Zentrum der Sextener Dolomiten
- 8 Toblinger Knoten (2617 m)/Paternkofel (2744 m) ● 10.30 Std.
Im Banne der Drei Zinnen

Die Tiroler Kampffront

- 9 Rund um die Drei Zinnen ● 3.30 Std.
Ein Klassiker!
- 10 Rautkopf (2605 m) ● 5.30 Std.
Von Hollywood zum Drei-Zinnen-Blick
- 11 Monte Piana (2324 m) ● 7 Std.
Ein Eckpfeiler der Dolomitenfront
- 12 Plätzwiese und Strudelkopf (2307 m) ● 3.45 Std.
Im Rücken der Front
- 13 Cristallino di Misurina (2775 m) ● 6 Std.
Im Schatten des Cristallo

Die Dolomitenbahn

- 14 Via ferrata Renè De Pol ● 6.15 Std.
Klettersteig ins ehemalige Frontgebiet am Foramestock
- 15 Sentiero ferrato Ivano Dibona ● 6 Std.
Traumroute in den Ampezzaner Dolomiten

16 Croda del Valon Bianco (2687 m) ● 7.15-9
Std.

Die Felsenfestung über dem Fanestal

Die Kaiserjäger – des Kaisers Regimente

17 Um die Tofana di Rozes ● 6 Std.

Die Front an den Tofane

18 Minenkrieg in den Dolomiten ● 2-5 Std.

Über den Kleinen Lagazuoi

19 Rund um die Cinque Torri ● 5.45 Std.

Aus- und Rückblicke südwestlich von Cortina d'Ampezzo

20 Der »Blutberg« ● 5.45 Std.

Das Ringen um den Col di Lana

21 Schützengräben am Padònkamm ● 6.30 Std.

Die »Via ferrata delle Trincee«

22 Der eisige Krieg ● 2.30 Std.

Kampf um die Marmolada

Passstraßen in den Dolomiten

23 Alta via Bepi Zac ● 6.45 Std.

Der Krieg am Costabelakamm

24 Ex-Comando Austriaco (1120 m) ● 5.30 Std.

Von Caldonazzo auf das Lavarone-Hochplateau

25 Der schönste Ausguck über dem Val Sugana?

● 3.15 Std.

Drama um das Festungswerk Verle

26 [Kanonen Donner](#) 0.20-2.30 Std. ●

Die Festungen des Kaisers

27 [Sentiero Franco Galli](#) ● 6.30 Std.

Wo Cesare Battisti gefangen genommen wurde

28 [Monte Pasubio \(2232 m\)](#) ● 7 Std.

Hölle im Hochgebirge

Vallo Alpino

29 [»Strada delle 52 Gallerie«](#) ● 5.00/7.45 Std.

Was für ein Weg!

30 [Sentiero del Sengio Alto](#) ● 5.45 Std.

Auf den Monte Cornetto

Register

Impressum



Tunnel an der ehemaligen Hauptkommandostraße [TOUR 24](#)



Die Hängebrücke am »Sentiero ferrato Dibona« **TOUR 15**



Ehemalige Artilleriestellung am Westgrat des Rautkopfs; in der Tiefe der Dürrensee [TOUR 10](#)



Im Vorfeld der Cinque Torri hatten sich die Alpini eingegraben. **TOUR**
19



Die Frontlinie in den Sextener Dolomiten - hier wurde einst gekämpft und gestorben: Zwölfer, Paternkofel und Drei Zinnen.
TOUREN 7 bis 9



Gut erhaltene österreichische Unterkunft am Costabelakamm **TOUR**
23

PIKTOGRAMME ERLEICHTERN DEN ÜBERBLICK

 leicht

 mittel

 schwierig



Gehzeit



Höhenunterschied



Weglänge

ZEICHENERKLÄRUNG ZU DEN TOURENKARTEN

 Autobahn

 Bundesstraße

 Hauptstraße

 Normale Straße

 Nebenstraße

 Weg

 Wandertour mit Laufrichtung

 Tourenvariante

A E Ausgangs-/ Endpunkt der Tour

1 Wegpunkt

 Bahnlinie mit Bahnhof

 S-Bahn


 U-Bahn

 Seilbahn

 Bushaltestelle

 Parkmöglichkeit

 Schifflinie


 Hafen

 Fähre

 Schleuse

 Flugplatz


 Höhenpunkt











 Tunnel

 Landesgrenze

 Randhinweis

 Tournummer

 Maßstabsleiste
(1:100 000)

-   Kirche/ Kloster
-   Burg/ Schloss/ Ruine
-  Museum
-  Turm
-  Leuchtturm
-  Windpark
-  Windmühle
-  Mühle
-  Einkehrmöglichkeit
-  Rastplatz
-  Übernachtungsmogl.
-  Jugendherberge
-  Campingplatz
-  Schutzhütte
-  Denkmal
-  Information
-  Bademöglichkeit
-  Reitanlage
- Wildpark/Tiergehege



Palermo



NSG

Höhle/Grotte

Prähist. Fundstelle

Landschaftl. Sehenswert

Sehenswert

Sehenswerter Ort

Aussichtsstelle

Quelle

Wasserfall

Weinanbau

Moorgebiet

Waldgebiet

Naturschutzgebiet

DIE TOP TEN DER INTERESSANTESTEN TOUREN:

- Tour** Der Monte Rite
2 Fernsicht und Rückblicke, militärische und ganz andere im Gipfelmuseum von Reinhold Messner

- Tour** Ein schwer umkämpfter Gipfel
5 Die Sextener Rotwand war östlicher Eckpfeiler der Dolomitenfront.

- Tour** Der Alpinisteig
6 Einst ein Frontweg, heute einer der beliebtesten Klettersteige der Dolomiten

- Tour** Toblinger Knoten und Paternkofel
8 Große Tour in den Sextener Dolomiten, ganz im Banne der Drei Zinnen

- Tour** Der Monte Piana
11 Ein Freilichtmuseum vor grandiosem Panorama

- Tour** Sentiero ferrato Dibona
15 Ein Höhenweg der Spitzenklasse, der den ehemaligen italienischen Frontsteigen im Cristallomassiv folgt

- Tour** Rund um die Tofana di Rozes
17 Ein Wanderklassiker im ehemaligen Frontgebiet des Val Travenanzes

Tour Minenkrieg in den Dolomiten

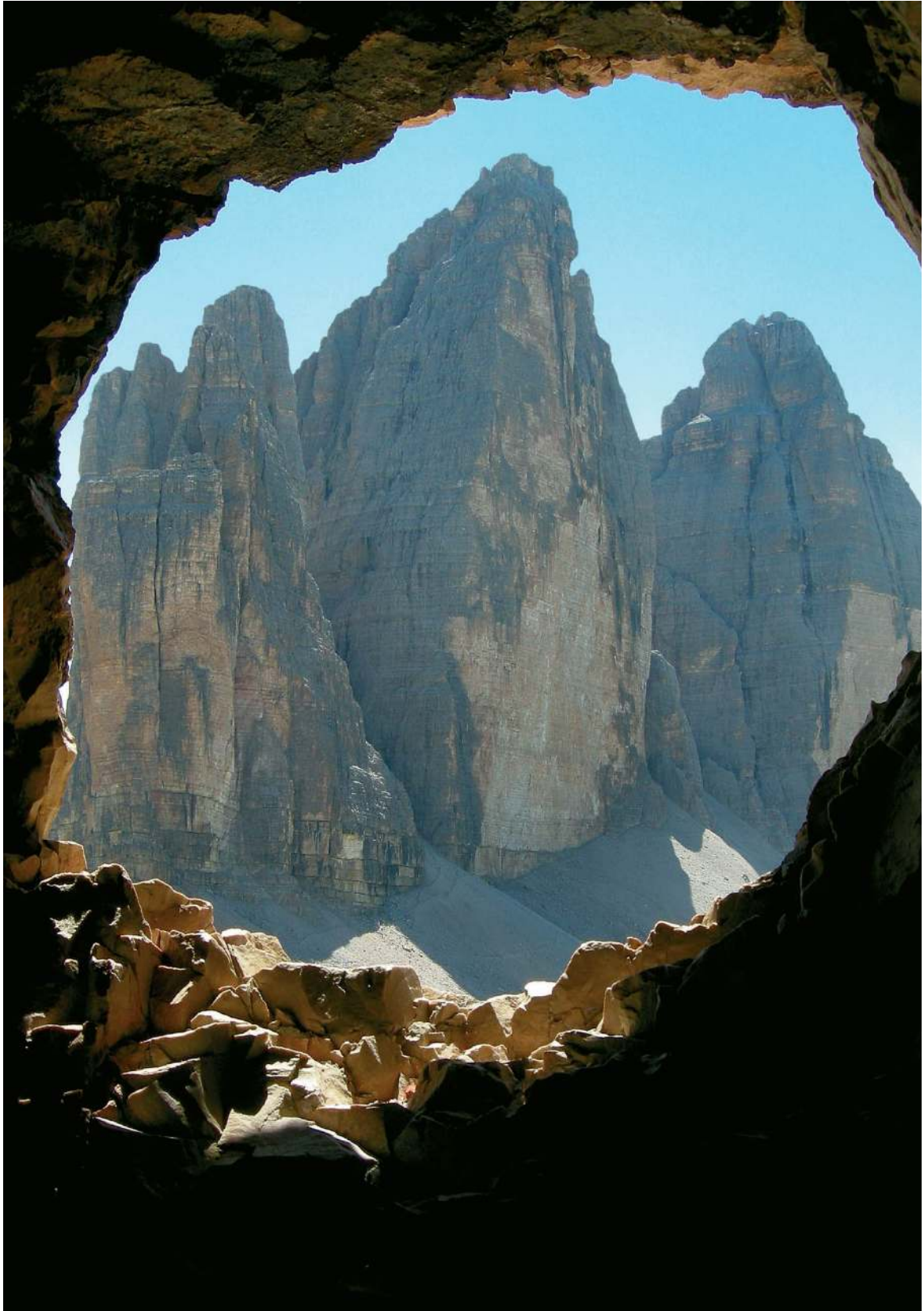
18 Museal aufbereiteter Frontabschnitt am Kleinen Lagazuoi: auf den Berg und in den Berg

Tour Der »Blutberg«

20 Ein Sieg, der keiner war: der Kampf um den Col di Lana

Tour Über den Monte Pasubio

28 Die »Hölle der Kaiserjäger«



Ein weltberühmtes Profil, gesehen aus einem Stollenloch - die Drei Zinnen ([Tour 8](#))

Kann man aus der Geschichte lernen?

Krieg. Ein negativ besetzter Begriff, natürlich – aber auch ein alltäglicher. In vielen Ländern und Regionen unserer Welt wird im Namen von Recht und Ordnung getötet, sterben Unschuldige zu Tausenden. Seit mehr als einem halben Jahrhundert kommen diese Kriege medial aufbereitet zu uns ins friedlich gewordene, wohlhabende Westeuropa: TV, Zeitungen sorgen für den Nachrichtenfluss. Und fast scheint es, als würden sie durch die geografische Distanz, die Sicherheit suggeriert, einen Teil ihres Schreckens verlieren: Gewöhnung. Wie sonst soll man sich erklären, dass unsere Kinder begeistert »Krieg spielen«, Stunden am PC verbringen, um ihr Geschick im (virtuellen) Töten zu perfektionieren?

Der Erste Weltkrieg (1914–18) dagegen fand mitten in Europa statt; die Entfernung ist hier keine räumliche, sondern eine zeitliche. Gut ein Jahrhundert ist vergangen, und das Bild schwimmt, auch weil es von jenem der zweiten, noch ungleich globaleren Kriegskatastrophe überlagert wird. Zeitzeugen leben keine mehr, mehr als hundert Jahre nach dem Attentat von Sarajevo. Europa ist zu einer Gemeinschaft geworden, die vom Atlantik bis ins Baltikum reicht, und die Enkel der Kaiserjäger, der Standschützen, verbringen ihren Urlaub in Italien.

Deutsche und Österreicher fahren gerne nach Südtirol, in die Dolomiten oder an den Gardasee. Und da begegnen sie heute noch den Relikten jenes Krieges, jener »unmöglichen« Front quer durch die Ostalpen: in den Sextener Dolomiten, im Cristallomassiv, an der Marmolada, auf der Hochebene von Lavarone, am Pasubio und anderswo.

Aus der Historie lernen. Ein viel zitierter Satz, den die Realität unserer Tage auch gleich wieder ad absurdum führt. Wer die steinerne Front zwischen der Donaumonarchie und Italien besucht, sich dabei informiert über geschichtliche Zusammenhänge, kommt dem unfassbaren Schrecken ein Stück weit näher: Geschichtsstunde unter freiem Himmel und dazu noch in einer der faszinierendsten Bergregionen der Welt. Trotzdem bleibt der Schrecken unbegreiflich fern, ist das tausendfache Sterben eine nicht wirklich nachvollziehbare Tatsache, bei allem Mitgefühl für jene, die den Krieg als Befehlsempfänger erlitten, manche verblendet von der heimischen Propaganda (auch das gab es damals schon), andere naiv in ihrem Glauben an »Gott und den Kaiser«. Da wirkt der Zauber der Dolomiten wie eine stille Mahnung der Natur (der Schöpfung?), die nur heißen kann: »Nie wieder!«

Dietramszell, im Frühling 2021
Eugen E. Hüsler

Ein historischer Abriss

*»Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen
Mitteln.«*

Carl von Clausewitz

Europa vor dem Kriegsausbruch Bereits lange vor dem Ausbruch des Krieges war der alte Kontinent zu eng geworden für Europas Autokraten. Der Union Jack flatterte über dem Suezkanal und in Indien; Belgien plünderte den Kongo, in Südwestafrika (heute Namibia) kämpften deutsche Soldaten die Herero nieder. Die Zeiten änderten sich rasend schnell: Auf den Weltmeeren waren keine Dreimaster mehr unterwegs, sondern gepanzerte, mit Dampf betriebene Schlachtschiffe, und ein immer dichteres Eisenbahnnetz verkürzte auf dem Land Reisewege für Mensch und Material. Ein Jahrzehnt nach der Erfindung der Brüder Wright war die Eroberung des Luftraums bereits eingeleitet – auch militärisch.

Aus Agrarstaaten wurden Industrienationen, aus Dörfern Städte und Bauern zu Proletariern. Das zerfallende Osmanische Reich hinterließ im Südosten Europas ein Machtvakuum; auf dem Balkan entstand als Folge ein militanter Nationalismus mit Serbien an der Spitze. Italiens junge Monarchie hatte sich die »Befreiung unerlöster Volkstumsgebiete« auf ihre Fahne geschrieben, was in der Donaumonarchie zu erheblichen Irritationen führte. Koalitionen und Interessenskonflikte allenthalben: hier die

Entente cordiale, das Bündnis Frankreichs mit Großbritannien, dem das Zarenreich 1907 beitrug; dort der Dreibund, angeführt vom aufstrebenden Deutschland, dessen Kaiser Wilhelm II., nachdem er sich Bismarcks entledigt hatte, eine aggressive Außenpolitik betrieb. Auf dem Thron in Wien saß ein alter Mann, von vielen persönlichen Tragödien gezeichnet, Regent eines Vielvölkerstaates, der im Osten bis zur russischen Grenze reichte. Expansionsgelüste bestimmten allenthalben das politische Handeln, auch um den Preis regionaler militärischer Auseinandersetzungen, vor allem auf dem Balkan. Dass die Donaumonarchie 1908 Bosnien-Herzegowina annektierte in der Absicht, den russischen Einfluss auf dem Balkan einzudämmen, löste eine schwere politische Krise aus, erwies sich auch als belastend für die Beziehung zwischen Slawen und Deutschösterreichern innerhalb der k. u. k. Monarchie. So entbehrt es nicht einer gewissen Logik, dass gerade in Sarajevo jene Schüsse fielen, die letztlich den Ersten Weltkrieg auslösten, der in vier Jahren rund zehn Millionen Menschen das Leben kostete und halb Europa verheerte.



Im Ersten Weltkrieg wurden erstmals in großem Stil technische Geräte eingesetzt. Als besonders wirkungsvoll erwies sich das Maschinengewehr (Museum Tre Sassi).



Grandiose Kulisse schrecklicher Ereignisse: die Pala-Nordkette, gesehen aus einem Stollenloch am Costabela-Frontabschnitt (Tour 23)

Krieg! Auf Drängen des deutschen Kaisers erklärte Franz Joseph am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg, was die Mobilmachung in Frankreich und Russland nach sich zog. Noch aber schien Hoffnung zu bestehen, dass ein Krieg auf dem Balkan nicht zum europäischen Flächenbrand würde. Doch das Kriegskarussell drehte sich bereits, die Armeen marschierten auf, im Osten und im Westen des Kontinents. Am 1. August erklärte Wilhelm II. dem Zaren den Krieg, zwei Tage danach auch Frankreich. Damit wurde der wichtigste Bündnispartner der Grande Nation, das britische Königreich, als Mitglied der Entente automatisch Kriegspartei. Auf der anderen Seite blieb Italien neutral, es trat - obwohl Mitglied des Dreibundes - sogar ein in Geheimverhandlungen mit den Alliierten.

Europa brannte. Im Westen kam es an der Marne zur ersten großen Feldschlacht, die mit einer Niederlage Deutschlands endete, im Osten erlitten die Truppen der Donaumonarchie bei Lemberg eine schwere Niederlage gegen die Russen, und auch die Eroberung von Belgrad mündete in ein Fiasko.

»**Nieder mit dem Parlament!**« In Italien gewannen die Interventisti, die den Kriegseintritt des Landes an der Seite der Entente befürworteten, an Einfluss. In der Zeitung Il Popolo d'Italia (Das Volk Italiens) hetzte Benito Mussolini, der zuvor wegen seiner Kriegstreiberei aus der Sozialistischen Partei ausgeschlossen worden war, gegen die Neutralität des Landes. Einen Kriegseintritt befürwortete auch der Schriftsteller Gabriele D'Annunzio, später eine der Leitfiguren des italienischen Faschismus. Deutschland bemühte sich um eine Übereinkunft mit Italien, doch der dritte im wackeligen Bündnis, Österreich-Ungarn – und hier vor allem die Heeresführung –, sperrte sich kategorisch dagegen, das Trentino und Julisch-Venetien abzutreten. Die Folge: Im April 1915 unterzeichnete der Außenminister in London ein Abkommen, das Italien im Falle eines Kriegseintritts die Brennergrenze garantierte. Am 23. Mai erklärte Italien der Donaumonarchie den Krieg. Oberbefehlshaber des italienischen Heeres war seit 1914 Luigi Cadorna; er verfügte über 35 Divisionen, die er gegen die k. u. k. Truppen ins Feld führen konnte: eine erdrückende Übermacht.



Obskure Hinterlassenschaft, ausgestellt in Reinhold Messners besuchenswertem »Museum in den Wolken« auf dem Monte Rite (Tour 2)

Standeschützen und das Alpenkorps Die besten Einheiten Österreichs standen fernab der Heimat an der Ostfront, wo sie im ersten Kriegsjahr bereits schwere Verluste erlitten hatten. Als letztes Aufgebot blieben in Tirol nur die Standeschützen, deren Tradition bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht und die schon unter Andreas Hofer am Bergisel gegen die Franzosen gekämpft hatten. Überall im Land meldeten sich Freiwillige zur Verteidigung der Heimat. Die Jüngsten waren eigentlich noch Kinder, 15